

journal

20./21. JULI 2019

AM WOCHENENDE

Journal

Hormone tanzen

Eine brasilianische Yoga-Lehrerin unterrichtet in Strausberg **Seite 3**

Journal

Reise zum Mond

Zum 50. Jahrestag erinnern wir an die Pioniertat von Neil Armstrong **Seiten 4/5**

Reise

Über Shrimps

Die Nachtmärkte von Taiwan zeigen ein Stück Alltagskultur **Seite 6**

Zu Fuß in Richtung Osten

Arno Meyer und sein Sohn Fabio sind in mehreren Etappen aus dem Saarland quer durch Deutschland gewandert. Die letzte Tour führte sie von Schwedt bis nach Stettin. *Von Inga Dreyer*

Der RE 3 von Berlin-Gesundbrunnen nach Schwedt ist ziemlich voll. Aber er fährt. Das ist die Hauptsache. Schließlich war am Morgen schon ein Zug ausgefallen, im ICE nach Berlin waren die Toiletten und die Klimaanlage defekt. Arno Meyer wirkt trotz der anstrengenden Reise gut gelaunt und erwartungsfroh. Sein 13-jähriger Sohn Fabio gibt sich besonnen. Er freue sich auf die Wanderung, sagt er. Andererseits sei er froh, dass das Projekt bald abgeschlossen ist. Sein Vater lächelt. „Fabio ist nicht so ein Wanderfreund.“

Trotzdem latscht der Jugendliche mit seinem Vater immer wieder tagelang quer durch Deutschland. Mehr als 1000 Kilometer durch neun Bundesländer haben die beiden zu Fuß zurückgelegt – von ihrem Heimatort Illingen im Saarland bis nach Schwedt an der Oder. Nun ist die letzte Etappe an der Reihe: von der Uckermark bis nach Stettin.

Ende 2014 hatte Arno Meyer – inspiriert von der Wanderung eines Kollegen durch die Pyrenäen – die Idee, ein Langzeitprojekt mit seinem damals achtjährigen Sohn zu starten. „Dann hat Fabio gesagt, er möchte in ein Land, in dem noch keiner von uns war“, erzählt der 47-jährige Software-Entwickler. Außerdem wollte Fabio nach Berlin. So fiel die Wahl auf Stettin als Ziel, denn in Polen waren beide noch nie. Vater und Sohn schlossen einen Vertrag, aber haben viele Vereinbarungen inzwischen gebrochen. So wollte der Achtjährige unbedingt auf jeder Etappe einmal zu einer großen Fast-foodkette. „Das haben wir bis jetzt noch nie gemacht“, erzählt sein Vater und lacht. Denn inzwischen hat Fabio andere Vorlieben – Steak zum Beispiel. Das Essen sei mit das Schönste an den Wanderungen, erzählt der 13-Jährige, der sich am liebsten große Städte anschaut. „Aber so kleine, alte Orte sind eigentlich auch ganz schick“, sagt er.

Mit einer Wander-App plant Arno Meyer die Etappen. In den Osterferien wanderten sie von Berlin über Bärnau, Melchow, Niederfinow und Lunow-Stolzenhagen bis nach Schwedt. Die Wanderwege im Osten gefielen ihm sehr, sagt Arno Meyer. „Das sind häufig offene Landschaften mit weitem Blick.“ Ungeohnt für die Saarländer ist die geringe Besiedlung. „Einmal haben wir über 25 Kilometer keinen einzigen Menschen getroffen“, berichtet der Vater. „Und auch kein Essen gefunden“, ergänzt Fabio mit kritischem Blick.

Hunger macht schlechte Laune. Aber am Ende des Tages wurden sie immer fündig. „Wir haben häufig kulinarisch sehr einfache Sachen bekommen, die ganz toll waren“, sagt Arno Meyer und erzählt von einem Gasthaus in Lunow-Stolzenhagen (Barnim), wo es Kartoffelsalat und Wurst vom Auerochsen gab. Beim Essen hören sie den Einheimischen beim Erzählen zu und kommen mit ihren Gastgebern ins Gespräch. Viele Gespräche in Brandenburg hätten sich um



Am Ziel eines langgehegten Traumes: Fabio Meyer und sein Vater Arno Meyer am 3. Juli bei der Ankunft in Stettin. Mehr als 1000 Kilometer sind die beiden in ihrer Freizeit in mehreren Etappen gewandert; es dauerte rund fünf Jahre, bis sie sich vor der imposanten Kulisse der polnischen Stadt fotografieren lassen konnten. *Foto: privat*

die Sorgen über den Klimawandel dreht, berichtet Arno Meyer.

Vom Südwesten Deutschlands wanderten Vater und Sohn in den Nordosten. Im Saarland gebe es viel Austausch mit Frankreich, erzählt Arno Meyer. In Brandenburg habe er den Eindruck, dass die Entwicklung noch am Anfang stehe. „Man merkt, dass die Grenze nach Polen lange zu war.“

Nachbarn und Freunde verfolgen die Tour der beiden und lesen die Texte, die Arno Meyer auf seinem Blog postet. „Viele meiner Kollegen waren noch nie im Osten – außer in Dresden vielleicht“, erzählt er. Er selbst habe keine Vorurteile gehabt, aber Bekannte hätten ihn vor Rechtsradikalen gewarnt, weil man Fabio ansieht, dass er eine chinesische Mutter hat. Schlechte Erfahrungen aber haben die beiden nirgendwo in Deutschland gemacht. „Wir wurden nicht unfreundlich behandelt, nicht ausgetrickst oder abgezockt, nicht bestohlen und hatten nie ein richtig mulmiges Gefühl“, sagt Arno Meyer.

Ganz am Anfang war er sich nicht sicher, ob sie das Wanderprojekt wirklich durchziehen würden, gesteht Arno Meyer, und Fabio sieht überrascht aus. Er sei

immer optimistisch gewesen, betont der Sohn. Gleich bei der zweiten Etappe wurden sie von einem Orkan begleitet. „Wir waren praktisch immer vollkommen durchnässt“, erzählt Arno Meyer. Aber dem kleinen Fabian machte das nichts aus. „Da dachte ich, dass wir es schaffen könnten“, erzählt der Vater.

„Am schlimmsten: bei mehr als 30 Grad zu gehen und von Mücken zerstoichen zu werden.“

Inzwischen sind sie richtige Wander-Profis mit sehr kleinem Gepäck, in dem immer eine Powerbank und Blasenpflaster stecken. Trotzdem sind sie nicht gegen alle Widrigkeiten gefeit. Am schlimmsten sei gewesen, bei mehr als 30 Grad zu gehen und dabei von Mücken zerstoichen zu werden. „Wir sahen aus wie Streuselkuchen und waren kurz vor dem Nervenzusammenbruch“, sagt Arno Meyer. Fabio berichtet von einer weiteren unangenehmen Episode: Vor Bitterfeld-Wolfen hat die Wander-App sie direkt in einen Sumpf geschickt, in dem sie knöcheltief steckten.

Die beiden berichten aber auch von eindrucksvollen Naturerlebnissen, Begegnungen mit Schwarzspechten, Fischadlern oder Kranichen. „Es gibt Sachen, die werden wir nie vergessen“, sagt Arno Meyer. Dazu zählen Begegnungen mit der deutschen Geschichte. „Ich fand es sehr bewegend, als wir die innerdeutsche Grenze passierten.“ Denn als er selbst in Fabios Alter war, sei ein Ende der Teilung für ihn unvorstellbar gewesen. Auch der Besuch der KZ-Gedenkstätte Buchenwald habe sie aufgewühlt. „Das hat auch meinen Sohn damals sehr berührt, und wir haben uns intensiv mit dem Thema

beschäftigt.“ Am Ende der Reise werden die Wanderer von Fabios Schwester und Mutter sowie Freunden der Eltern in Empfang genommen, um noch ein paar Tage gemeinsam Urlaub an der Ostsee zu machen. Die letzte Etappe führt von Schwedt über Gartz und Przeclaw nach Stettin.

Auf so einer Tour ist Zeit zum Reden – ohne die Ablenkungen des Alltags. „Ich sage immer: Was auf so einer Wanderung erzählt wird, bleibt unter uns“, meint der Vater. Wichtig sei, nicht den Anspruch zu haben, dass immer alles harmonisch laufe. Auch Streit gehöre dazu. „Mit jeder Etappe ändert sich das Verhältnis. Am Start war mein Sohn ein Kind, und jetzt ist er ein selbstbewusster Jugendlicher, für den es die Eltern nicht unter die sieben Milliarden der coolsten Menschen schaffen“, sagt Meyer. Er betont, dass es für solche Vorhaben nur ein kurzes Zeitfenster gebe. Letztlich waren die beiden sogar schneller als geplant. „Ich habe immer gesagt: Wenn wir in Stettin ankommen, trinken wir ein Bier. Das ziehe ich jetzt zurück“, sagt er und lacht.

Alle Wanderungen der beiden zum Nachlesen unter arno-meyer.de